Einsiedler Anzeiger

Dienstag, 24. Juli 2018 – Nummer 57

AZ 8840 Einsiedeln ■ Postcode 1 ■ 159. Jahrgang ■ Einzelpreis Fr. 2.40

BAND ROOMS UNLOCKED …
… zu Deutsch «Bandräume aufgesperrt» heisst die neue Serie des Einsiedler Anzeigers. Wir werfen einen Blick in die Probenräume zahlreicher Bands aus unserer Region. Den Auftakt macht Jester Swill aus Einsiedeln. – SEITE 3

DAS MONATSGESPRÄCH
Franz Marty, Lastwagenfahrer und Besitzer eines Original Bührer Traktors. – SEITE 6

Anna Ribaux zieht Zwischenbilanz

Einsiedeln. Die 23-jährige Anna Ribaux, Richterswil, ist Jugendarbeiterin des Vereins Jugendförderung Einsiedeln. Ihr 60-Prozent-Pensum ist auf zwei Jahre befristet und endet im Oktober. Nach dem Hauptprojekt in diesem Jahr zieht sie Zwischenbilanz. Ab August steht eine zweite Jugendarbeiterin im Einsatz, die während zwei Monaten eingearbeitet wird. Die neue Stelle ist auf ein halbes Jahr befristet. Wie es dann weitergeht, ist offen. Seite 4

Baueingabe für Schulhaus ist erfolgt

Trachslau. Die Unterlagen zur Baueingabe des Schulhausneubaus in Trachslau liegen im Bauamt des Bezirks Einsiedeln auf. Seite 3

In Finnland profimässig trainieren

Trachslau. Die Geschwister Jonathan und Amanda Lindström sind mit ihrer Mutter in ihre alte Heimat Finnland zurückgekehrt, um profimässig Eishockey zu spielen. Seiete 7

Svenja Ochsner mit Gold und Silber

Sport. Die Einsiedler Tennisspielerin Svenja Ochsner gewann an den Nachwuchs-Schweizermeisterschaften in Bellinzona gleich zwei Medaillen: Gold im Doppel und Silber im Einzel. Auch international geht es aufwärts. Seite 8

Skispringer Killian Peier überraschte

Sport. Beim Auftakt des Sommer Grand Prix 2018 der Männer vom vergangenen Wochenende im polnischen Wisla belegte Killian Peier, Trachslau, der im NLZ Einsiedeln trainiert, überraschend den fünften Platz. Im Teamwettkampf erreichte der Romand zusammen mit seinen Kollegen Gregor Deschwanden, Andreas Schuler und Luca Egloff den siebten Platz. Seite 9

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Einsiedeln/Region	2–7
Todesanzeigen	4
Lehrplan 21	5
Sport	8/9
Kanton Schwyz	9/10
Immobilien-Markt	11
Veranstaltungen	11
Umfang	12 Seiten

Bilanz zum Lehrplan 21

In den allermeisten Zentralschweizer Kantonen ist eben das erste Schuljahr unter dem neuen Lehrplan 21 beendet worden – auch im Kanton Schwyz. Konrad Schuler bilanziert.

ug. Der erste für die Deutschschweiz erarbeitete Lehrplan stiess von Anfang an auf Widerstand. Doch die Suppe wird nicht so heiss gegessen, wie sie gekocht worden ist. Im soeben zu Ende gegangenen Schuljahr 2017/2018 wurde der Lehrplan 21 in allen Kantonen der Zentralschweiz ausser Zug eingeführt. Im Kanton Schwyz erfolgte die Einführung des Lehrplans 21 auf der Primarstufe. Im neuen Schuljahr 2018/2019 steigt auch die Oberstufe in den mehrjährigen Prozess des Lehrplans 21 ein. Die Einführung des Lehrplans 21, beginnend mit dem Schuljahr 2017/2018, ist auf fünf Jahre angelegt.

Konrad Schuler, Unteriberg, Präsident des Verbands Lehrerinnen und Lehrer Kanton Schwyz (LSZ), zieht Bilanz. «Ich kann der Lehrerschaft ein grosses und dickes Kompliment für ihre Tatkraft aussprechen», sagt der ausgebildete Primarlehrer. Überall seien die Herausforderungen angepackt und vielerorts bereits in gute Bahnen gelenkt worden. Und weiter: «An den meisten Schulorten hat es ordentlich bis gut geklappt.» Vereinzelt seien aber ganze Schulteams an ihre Grenzen und Kapazitäten gestossen, sagt er.

Die mehr oder weniger reibungslose Einführung des Lehrplans 21 erklärt er sich wie folgt: «Ein entscheidender Schritt war, dass im Kanton Schwyz alle wesentlichen Hauptakteure seit dem Jahr 2012 einbezogen worden sind.» Konrad Schuler weist darauf hin, dass «ein Teil der Lehrerschaft nach wie vor wegen der Beurteilungspraxis der Fremdsprachen unzufrieden ist». Seite 5

Der Sommer lädt zum Tanzen ein

EA. Der Einsiedler Kultursommer im Paracelsuspark in Einsiedeln bietet einen bunten Strauss an Angeboten. Zu den aktivsten und schweisstreibendsten gehört sicherlich «Zumba zum Mitmachen» vom vergangenen Freitag. Zwei Mal 50 Minuten bewegten sich die Frauen zu packender Musik. FOTO: FRANZ KÄLIN

Bald wird ein Entscheid getroffen

Foto: Franz Kälin

lsc. Am vergangenen Sonntag wurde beim Kloster Einsiedeln wieder die neue Turmbeleuchtung getestet. Bereits im September 2016 wurde die neue Turmbeleuchtung eingeschaltet. Neu testete man diese zusammen mit der Flächenbeleuchtung. Die neue Beleuchtung soll die barocke Architektur besser hervorheben als die bisherigen Halogenleuchten (der Einsiedler Anzeiger berichtete). Raffiniert ist die Technologie der Fassadenbeleuchtung. Diese erfolgt durch kleine Projektoren, die kaum zu sehen sind, im Gegensatz zu den aktuell grossen Leuchten. Mit den Projektoren können Fenster und Türen der Fassade ausgelassen werden, sodass nur die Wand angestrahlt wird, wie der Projektleiter des Klosters für den neuen Klosterplatz und Präsident der Freunde des Klosters Einsiedeln, Heino von Prondzynski, auf Anfrage des Einsiedler Anzeigers erklärt. Weitere Beleuchtungstests werden in fünf bis sechs Wochen stattfinden. Dann sollen beide Türme und die Fassade beleuchtet werden. Im Zeitraum September/Oktober dieses Jahres wird sich die Klostergemeinschaft für die definitive Beleuchtung entscheiden, nachdem sie auch mit dem Bezirksrat und der Denkmalpflege gesprochen hat. Organisiert und finanziert wird die neue Klosterbeleuchtung von den Freunden des Klosters Einsiedeln. Die Beleuchtung kostet rund 200'000 Franken und soll bis Ende 2019 fertig sein.

Gmür: «Man darf nicht seine Seele verkaufen»

ug. Die geplante Lockerung der Exportbestimmungen für Kriegsmaterial erregt die Gemüter. Auch CVP-Nationalrat Alois Gmür, seit 2017 Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats, erhebt im EA-Interview seine Stimme. «Die Schweiz ist ein neutrales Land. Unsere erste Priorität hat die Friedensförderung», sagt der Einsiedler. Sich für den Frieden einzusetzen, sei zutiefst christlich. «Gerade als Unternehmer darf man nicht wegen kurzfristigen Profits eine bewährte Strategie ändern und seine Seele verkaufen.» Und weiter: «Wir sollten uns nicht mit Rüstungsgütern in fremde Händel einmischen», sagt Nationalrat Alois Gmür. Seite 7

KOMMENTAR

Spektakulär unspektakulär

Im Projekt Lehrplan 21 erarbeitete die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz von 2010 bis 2014 den Lehrplan 21. Mit dem ersten gemeinsamen Lehrplan für die Volksschule wollen die 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone die Schule harmonisieren. Die Ziele der Volksschule werden vereinheitlicht. Die Einführung in den Kantonen läuft – auch in der Zentralschweiz, auch im Kanton Schwyz. Beim Stichwort «Harmonisierung» gehen die Meinungen der Lehrerschaft, der Schülerinnen und Schüler und der Politiker auch heute noch weit auseinander. Es ist schwierig auszumachen, ob es sich um einen Links-Rechts-, Stadt-Land- oder Jung-Alt-Graben handelt. Pro und Kontra Lehrplan 21 gehen irgendwie durch alle Kategorien. Ganz so rau wie zu Beginn scheint der Wind nicht mehr zu wehen. War am Anfang noch die Rede vom «Ende des Erwerbs von klassischem Schulstoff» liegt heute der Klassenunterricht nicht mehr auf dem Totenbett. Nach mehr als zehn Volksinitiativen – und beinahe so vielen Abstimmungen – ist der Lehrplan 21 in den meisten Kantonen in der Schule gut angekommen. Auch im Kanton Schwyz, wie Konrad Schuler im EA-Interview bestätigt. Viele sehen ein, dass es sich beim Lehrplan 21 nicht um eine Revolution, sondern um eine Weiterentwicklung handelt. Die Skepsis wich vielerorts der Einsicht. Argwohn und Misstrauen konnten mit Einführungsveranstaltungen entschärft werden. Lehrerschaft und Schüler stellen sich den grossen Herausforderungen. Der Start verlief geradezu spektakulär unspektakulär, auch wenn die Beurteilungsinstrumente noch Kopfzerbrechen bereiten. Das dürfte im neuen Schuljahr 2018/2019 auch auf der Oberstufe nicht anders sein.

Urs Gusset

SEITE 5

11'000 Mitglieder
HEV Kanton Schwyz
- Mietverträge I Fachbücher
- Zeitung I Newsletter
- Rechtsauskunft
- Vergünstigungen etc.

Hauseigentümerverband
Tel. 055 418 38 58 I hev-sz.ch

«Kann Lehrerschaft Kompliment aussprechen»

Konrad Schuler, Unteriberg, Präsident des Vereins Lehrerinnen und Lehrer Kanton Schwyz (LSZ), zum Lehrplan 21

Im Kanton Schwyz wurde das erste Schuljahr mit dem Lehrplan 21 soeben abgeschlossen. Nach der Einführung auf der Primarschulstufe folgt nach den Sommerferien die Oberstufe.

«An den meisten Schulorten hat es ordentlich bis gut geklappt. Vereinzelt sind aber ganze Schulteams an ihre Grenzen und Kapazitäten gestossen», sagt Konrad Schuler. *Foto: Lukas Schumacher*

Was löst das Stichwort «Lehrplan 21» bei Ihnen aus?
Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Schweiz haben im Jahre 2006 mit grosser Mehrheit den Artikel 62 Absatz 4 der Bundesverfassung angenommen. Dieser verpflichtet die Kantone, die Ziele der Bildungsstufen zu harmonisieren. Um diesen Auftrag zu erfüllen, müssen alle Kantone ihre Lehrpläne überarbeiten. Die 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone haben sich dafür entschieden, dies gemeinsam zu tun und das Projekt Lehrplan 21 lanciert. Der Regierungsrat des Kantons Schwyz hat schon im Jahre 2005 der Projektbeteiligung zugestimmt. Die Einführung des Lehrplans 21 ist bezüglich der Anzahl involvierter Personen das grösste Projekt der Volksschule unseres Landes in den letzten Jahrzehnten.

Wie weit reichen Ihre Erinnerungen an den Lehrplan 21 zurück?
Seit dem Sommer 2008 bin ich Präsident des LSZ. An einer ersten Vernehmlassung zum Lehrplan 21 habe ich vom Januar 2009 bis April 2009 mitgewirkt. Seit dieser Zeit habe ich mich mit dem Thema Lehrplan 21 stets mehr oder weniger intensiv beschäftigt. In der Arbeits- und später Projektgruppe Lehrplan 21 habe ich mich seit der ersten Sitzung vom März 2012 im Namen und Auftrag der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Schwyz intensiv eingebracht und einiges bewirken können. So haben der LSZ und der Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Schwyz gemeinsam erreicht, dass im Fach Medien und Informatik in der fünften und sechsten Klasse bis zum Schuljahr 2020/2021 keine Noten erteilt werden müssen.

Wie gross war anfänglich Ihre Skepsis gegenüber dem Lehrplan 21?
Der Lehrplan 21 vereinheitlicht die Unterrichtsziele der Volksschule und bildet für die Lehrpersonen, Schulleitungen, Bildungsbehörden, pädagogischen Hochschulen und Lehrmittelschaffenden die massgebende Grundlage in Schulfragen. Meine Skepsis war zu Beginn recht gross. Ich habe mir öfters Fragen im Zusammenhang mit dem kompetenzorientierten Unterrichten, der Beurteilung von Schülerinnen und Schülern, den Auswirkungen auf den Schulalltag, den Lehrmitteln und vielem mehr gestellt. Für die Lehrpersonen und ihren Unterrichtsalltag habe ich aber die auf dem Lehrplan 21 basierenden Lehrmittel als eher wichtiger erachtet.

Und heute?
Ich stehe schon seit mehreren Jahren grundsätzlich hinter dem Lehrplan 21, begleite aber die Einführung weiterhin wachsam und kritisch. Der Lehrplan gibt immer wieder in Teilbereichen Anlass zu Fragen und Diskussionen. Aus meiner Sicht ist es zwingend nötig, auch in den nächsten vier bis fünf Jahren die Entwicklungen und Auswirkungen genau im Auge zu behalten. Konstruktives und gleichzeitig kritisches Mitwirken ist gefragt.

Wie muss man sich Ihren Gesinnungswandel erklären?
Ich würde nicht von Gesinnungswandel sprechen, sondern von Einsichten. Je mehr ich mich mit den Zielen und Absichten des Lehrplans 21 auseinandergesetzt habe, desto mehr sind Zweifel und Unsicherheiten verschwunden.

Was sagen Sie zur viel gehörten Meinung, wonach das Misstrauen gegenüber dem kompetenzorientierten Lehrplan eher den politischen Reihen als der Lehrerschaft entstammt?
Misstrauen gegenüber solch doch beträchtlichen Veränderungen im Bildungsalltag ist aus meiner Sicht wichtig und durchaus angebracht. Konstruktive Kritik kann helfen, zu besseren Lösungen zu kommen. Bildung geht uns alle an. Bildung ist der wertvollste und einzige Rohstoff unseres Landes. Dass politische Kreise versuchen, ihren Einfluss geltend zu machen, ist ebenso legitim. Ich habe aber grundsätzlich das Misstrauen aus den politischen Reihen im Kanton Schwyz als auch von der Lehrerschaft in einem doch überschaubaren Rahmen empfunden. Die Lehrerschaft insgesamt hat sich in grossem Masse den Herausforderungen mit hoher und anerkennenswerter Professionalität gestellt.

Der Widerstand gegen den Lehrplan 21 ist vor allem auch von rechter Seite gekommen. Wie nehmen Sie die Stimmung heute wahr?
Die Stimmung hat sich auf allen Ebenen merklich beruhigt. In vielen Bereichen sind gangbare Wege gefunden worden. Es gilt aber nach wie vor, die Einführung kritisch zu begleiten.

Wie konnten die vorhandenen Unsicherheiten im Kanton Schwyz entschärft werden?
Politisch ist die Initiative «Ja zu einer guten Volksschule – Nein zum Lehrplan 21» vom Kantonsrat im November 2015 als ungültig erklärt worden. Die rechtlichen Schritte seitens des Initiativkomitees beim Bundesgericht waren erfolglos. Mit viel Aufklärungsarbeit auf den verschiedensten Ebenen konnten die Wogen etwas geglättet werden. Innerhalb der Lehrerschaft habe ich jede Gelegenheit wahrgenommen, die Anliegen des Lehrplans 21 zu erläutern. Ich war immer bereit, jede Kritik entgegenzunehmen, sie zu hinterfragen und zu bewerten und bei Bedarf für die Anliegen der Lehrerschaft vor allem in der Projektgruppe für gute Lösungen zu kämpfen. Dies hat die Lehrerschaft Schritt für Schritt zur Kenntnis genommen. Nicht immer konnten alle Gemüter befriedigt werden. Aber es ist doch nach und nach gelungen, für das eine oder andere Verständnis zu erheischen.

> Dank der Tatsache, dass ich nicht mehr in einer festen Anstellung bin, kann ich auch praktisch täglich die Zeit aufbringen, um den Lehrpersonen oder Schulteams zu helfen.
>
> Konrad Schuler

Wie lautet Ihr Fazit zur Einführung des Lehrplans 21 auf der Primarstufe im eben zu Ende gegangenen Schuljahr 2017/2018 im Kanton Schwyz?
Die einzelnen Lehrpersonen, die Schulhausteams, die Schulorteteams, die Schulleitungen, die pädagogische Hochschule und alle involvierten Personen haben eine enorme Leistungsbereitschaft an den Tag gelegt. Ich kann der Lehrerschaft, und für diese spreche ich ja insbesondere als Präsident des LSZ, ein grosses und dickes Kompliment für ihre Tatkraft aussprechen. Überall sind die Herausforderungen angepackt und vielerorts bereits in gute Bahnen gelenkt worden.

Ein Beispiel?
Für die freiwilligen Online-Kurse im Bereich Medien und Informatik hat die pädagogische Hochschule in Goldau mit etwa 50 Lehrpersonen gerechnet. Diese freiwilligen Kurse sind von 900 Lehrpersonen der Kindergarten- und Primarschulstufe absolviert worden. Chapeau meinerseits!

Inwieweit decken sich Ihre Aussagen mit den Rückmeldungen, die Sie erhalten haben?
An den meisten Schulorten hat es ordentlich bis gut geklappt. Vereinzelt sind aber ganze Schulteams an ihre Grenzen und Kapazitäten gestossen. Ob dies aufgrund der Einführung des Lehrplans 21 geschehen ist oder mitunter auch weitere Faktoren zu diesen unerfreulichen Situationen geführt haben, wäre im Einzelfall genauer zu untersuchen und zu beurteilen. Als Präsident des LSZ habe ich bei Anfragen versucht, aus meiner Perspektive und Erfahrung heraus diverse Tipps zum weiteren Vorgehen und zur weiteren Zusammenarbeit zu geben.

Erhalten Sie aus der Lehrerschaft viele Rückmeldungen zum Lehrplan 21?
Ja, es kommt bei mir erstaunlich viel zusammen. Das freut mich einerseits, fordert mich aber auch ziemlich stark heraus. Ich gebe aber gerne mein Bestes und versuche immer, Lösungen aufzuzeigen. Viele der angesprochenen Themen leite ich an die entsprechenden Adressaten wie pädagogische Hochschule oder Amt für Volksschulen weiter. Häufig bringe ich die gehörten Anliegen in die Projektgruppe Lehrplan 21 ein. Dank der Tatsache, dass ich nicht mehr in einer festen Anstellung bin, kann ich auch praktisch täglich die Zeit aufbringen, um den Lehrpersonen oder Schulteams zu helfen. Mir gefällt diese eigentliche Beratungsfunktion, die mir in der Zwischenzeit ein Stück weit zugespielt worden ist.

Sie arbeiten auch mit Markus Zollinger, dem Rektor der Schulen Einsiedeln, in seiner Funktion als Präsident des Verbands der Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Schwyz zusammen. Welche Rückmeldungen haben Sie von ihm zur Einführung des Lehrplans 21 in Einsiedeln erhalten?
Markus Zollinger arbeitet in seiner Funktion wie ich in meiner Funktion seit Beginn aktiv und kritisch mit in der Projektgruppe Lehrplan 21. Wir tauschen uns nach Bedürfnis und Notwendigkeit informell und formell aus. Da ich an den Schulen Einsiedeln teilweise Weiterbildungsveranstaltungen besucht und eine Stellvertretung an den Schulen des Bezirks Einsiedeln ausüben durfte, konnte ich einen kleinen Einblick gewinnen. Konkret haben wir uns nicht ausgetauscht.

Wie erklären Sie sich die mehr oder weniger reibungslose Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Schwyz?
Ein entscheidender Schritt war, dass im Kanton Schwyz alle wesentlichen Hauptakteure seit dem Jahre 2012 einbezogen worden sind, indem diese mit einer Vertretung in der Projektgruppe eingebunden worden sind.

Vieles ist bei der Einführung des Lehrplans 21 anscheinend gut verlaufen. Wo sehen Sie noch Handlungs- und Klärungsbedarf?
Unzufrieden ist ein Teil der Lehrpersonen nach wie vor wegen der Beurteilungspraxis bei den Fremdsprachen. Mit nur zwei Lektionen pro Woche müssen aussagekräftige Noten in fünf Teilbereichen gemacht werden. Generell gilt es künftig, die Stundentafeln im Auge zu behalten. Absehbar ist beispielsweise, dass mit der jetzigen Lektionentafel das Fach Medien und Informatik nur unbefriedigend dotiert ist. In einigen Fächern sind noch keine befriedigenden Lehrmittel vorhanden. Insbesondere im Fach Natur Mensch Gesellschaft fehlt ein geeignetes Lehrmittel.

Wie die Noten vergeben werden, ist Sache der Kantone. Macht das Sinn?
Ich würde es sehr schätzen, wenn insbesondere die sechs Zentralschweizer Kantone im Bereich Beurteilung näher zusammenrücken würden.

Wie wichtig erachten Sie den Umstand, dass der Lehrplan 21 im Kanton Schwyz gestaffelt eingeführt wird?
Das ist wichtig und richtig. Die pädagogische Hochschule wäre gar nicht in der Lage gewesen, alle Lehrpersonen gleichzeitig weiterzubilden.

Wie gross empfinden Sie den Zeitdruck bei der Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Schwyz bei der Lehrerschaft und den Schülerinnen und Schülern?
Ich habe immer wieder gefordert, dass den Lehrpersonen und Schulen fünf Jahre Zeit für die Einführung gegeben wird. Ich erachte es nach wie vor als richtig, den Akteuren an der Basis diese Zeit für eine seriöse Einführung zu geben.

Die fünf Jahre sind vom Erziehungsrat abgesegnet worden.
Dieser Entscheid ist richtig. Ich danke dem Erziehungsrat für die Einsicht, dass diese Zeitspanne vernünftig ist.

Wie erklären Sie sich die hohen Ansprüche, welche die Lehrpersonen und Schüler haben?
Lehrpersonen wollen im Grossen und Ganzen ihre verantwortungsvolle Arbeit so gut wie möglich ausführen und setzen sich gelegentlich selber zu stark unter Druck. Es gibt Schülerinnen und Schüler, die dasselbe tun, daneben gibt es aber auch andere Kinder, die die Lehrpersonen in ganz anderer Art stark herausfordern.

Die Einführung des Lehrplans 21, beginnend mit dem Schuljahr 17/18, ist auf fünf Jahre angelegt. Erachten Sie das als ausreichend?
Gewisse Entwicklungen werden wohl schon innerhalb dieser fünf Jahre hinterfragt werden müssen, insgesamt setze ich mich aber dafür ein, Lehrpersonen und Schulleitungen nicht noch stärker unter Druck zu setzen und sie an der Basis einfach mal in Ruhe arbeiten zu lassen. Nach fünf Jahren sollen Evaluationen zeigen, wo Anpassungsbedarf besteht.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen des Lehrplans 21 in den nächsten Jahren?
Nun beginnen die Arbeiten auf der Stufe Sek 1. Die Einführung wird auch dort viel Einsatz und Arbeit von den Beteiligten erfordern. Die grösste Herausforderung ist, Änderungsbedarf auf den Tisch zu bringen und dann bessere Lösungen anzubieten.

Rechnen Sie damit, dass die Einführung des Lehrplans 21 auf der Oberstufe auch so problemlos verläuft wie auf der Primarschulstufe?
Ich gehe davon aus, denn die Lehrpersonen haben sich gut vorbereitet.

Auf der Oberstufe dürfte der Druck auf die Lehrerschaft noch grösser sein. Wie versuchen Sie, dem entgegenzuwirken?
Indem ich auch ihnen in aller Deutlichkeit sage, dass sie fünf Jahre für die Umsetzung Zeit haben und nicht alles schon im ersten Jahr erledigt sein muss. Druck wegnehmen, ist ein zentrales Anliegen.

Ab dem 1. August sind Sie neu auch noch Präsident der Innerschweizer Lehrerorganisationen (ILCH). Deshalb die Frage: Wie beurteilen Sie die Einführung des Lehrplans 21 in der Zentralschweiz?
Insgesamt sind die Arbeiten in allen Kantonen gut angelaufen. Gewisse Anlaufschwierigkeiten hat es überall gegeben. Teilweise sind es in mehreren Kantonen dieselben. Der Kanton Zug beginnt erst im Schuljahr 2019/2020 mit der Einführung.

Im Gegensatz zum Kanton Schwyz und andern Kantonen wird der Lehrplan 21 etwa im Kanton Nidwalden nicht gestaffelt eingeführt. Dort ist er auf allen Stufen auf den 1. August 2017 eingeführt worden.
Das hat wohl mit der Grösse, respektive der Kleine des Kantons Nidwalden zu tun. Offensichtlich war das dort möglich. Bei uns wäre das nicht möglich gewesen.

Sonst noch etwas Spezielles zum Lehrplan 21 aus Ihrer Sicht.
Gerne hoffe ich, dass die nun aufgebaute, gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren im Bildungswesen im Kanton Schwyz auch bei kleineren Projekten weitergeführt wird. Es hat sich in aller Deutlichkeit gezeigt, dass mit dem frühzeitigen Einbezug aller massgebenden Kräfte wie Amt für Volksschulen, pädagogische Hochschule, Verein Lehrerinnen und Lehrer Schwyz, Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schwyz sowie Verband der Gemeinden und Bezirke gute tragfähige und breit abgestützte Lösungen möglich sind. Ich erwarte vom Bildungsdepartement, dass dieser Ansatz künftig noch vermehrt zunutze gemacht wird.

Interview: Urs Gusset

Zur Person

Vorname: Konrad
Name: Schuler
Geboren: 9. Februar 1956
Wohnort: Unteriberg
Beruf: ausgebildeter Primarlehrer; Präsident Verein Lehrerinnen und Lehrer Kanton Schwyz (LSZ); ab 1. August Präsident Innerschweizer Lehrerorganisationen (ILCH); Vermittler; Redaktor Mitteilungsblatt Ybrig; freier Journalist
Familie: geschieden; zwei erwachsene Kinder
Ehrenämter: Präsident SRG Schwyz; Vorstandsmitglied SRG Zentralschweiz; Präsident Rechnungsprüfungskommission Kirchgemeinde Unteriberg
Hobbys: schreiben, lesen, diskutieren, Geselligkeit pflegen, ein wenig Sport in diversen Sportarten

Konrad Schuler: «Ich bin stets nahe am Ball»

ug. Was antwortet Konrad Schuler, wenn ihm unterstellt wird, die Sorgen und Nöte der Lehrerinnen und Lehrer im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 nicht zu kennen, weil er nicht mehr selber unterrichtet?

«Diese Unterstellung habe ich selber so noch nie zu hören bekommen», sagt der 62-Jährige und ergänzt: «Ich wirke aber bewusst dahingehend, dass ich einer solchen Unterstellung mit Fakten die Grundlage entziehen könnte.» Er unterrichte seit eineinhalb Jahren nicht mehr in einer festen Anstellung. Er steht aber für Aushilfen jederzeit zur Verfügung. «So habe ich in den letzten Jahren an diversen Schulorten auf unterschiedlichsten Stufen und in einer grossen Breite von Fächern in den Kantonen Glarus und Schwyz zeitweise und teilweise unterrichtet.»

Weiter besuchte er Weiterbildungsveranstaltungen über mehrere Tage zur Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Glarus. Ebenfalls nahm er gezielt und ganz bewusst an Informationsveranstaltungen im Kanton Schwyz teil. Neben den obligatorischen Weiterbildungen für die Lehrpersonen wie die Informations- und Basismodule 1 und 2 sowie die Aufbaumodule besuchte er freiwillig und zusätzlich das Vorbereitungsmodul für Rektorate, Schul- und Teamleitende. Wenn Lehrpersonen und/oder Schulteams Fragen oder Probleme im Umgang mit der Einführung des Lehrplans 21 haben, melden diese sich oft direkt bei Konrad Schuler oder via die Stufenvertretungen oder das Sekretariat. «Falls ich nicht selber die Antworten liefern kann, werden die Themen in der zirka monatlichen Geschäftsleitungssitzung besprochen und/oder ich frage an der Basis nach», sagt er.

Zudem macht er als Präsident des LSZ Rechtsberatungen für einzelne Lehrpersonen, Schulhausteams oder ganze Schulortsteams. «So bin ich stets nahe am Ball und bekomme viele Fragen, Probleme und Anliegen der Lehrerschaft an der Basis mit», sagt er. Seit März 2012 arbeite er zudem als Vertreter des LSZ mit in der Projektgruppe Lehrplan 21, die für das Amt für Volksschulen, das Bildungsdepartement und den Erziehungsrat die wesentlichen Vorarbeiten zur Einführung des Lehrplans 21 leistet.